

Mein Fazit

Mein Fazit fällt nicht sehr eindeutig aus. Auf der einen Seite bin ich froh wieder in Hamburg zu sein, aber auf der anderen Seite hätte ich gerne noch mehr Zeit in Italien verbracht. Ich habe nicht nur Erfahrungen gemacht, die mir bei meinem Job weiterhelfen, sondern auch Erfahrungen, die mir im Alltag weiterhelfen werden. In Italien habe ich gelernt, wie man sich auch mit sehr großen Sprachbarrieren in einem fremden Land zurecht finden kann. Wir mussten lernen, uns in Städten wie Forlí, Bologna, Florenz und Rimini zu orientieren und wie diese Sprachbarriere am besten zu überwinden ist. Das ist uns auch sehr gut gelungen. Eine Lebensgewohnheit der Italiener war für mich nur schwer verständlich. Dort wird um 22-23 Uhr zu Abend gegessen, was mir einige Male den Schlaf geraubt hat, denn in unserem Wohnheim waren die Wände nicht sehr dick. Außerdem gibt es bei den Italienern (in der Kita & Zuhause) immer ein zwei Gänge Menü. Als „Vorspeise“ gab es meistens etwas mit Nudeln wie z.B. Pasta, Suppe und viel mehr. Als zweites Gericht gab es dann oft Gemüse oder Salat und entweder Fleisch oder Fisch. Im Endeffekt kann ich sagen, dass ich das Essensverhalten (in der Kita) in Deutschland besser finde, da die Kinder sich oft hetzen mussten und manchmal sogar nicht aufessen konnten, bevor das nächste Essen kam.

In der Kita gab es einige merkbare Unterschiede zu unseren Kitas in Deutschland. In Italien hat jede Gruppe mindestens einen voll ausgebildeten Erzieher und eine Assistentin, die für Sachen wie Teller abräumen, Bastelsachen aufräumen und Toilettengang verantwortlich war. Die Kindergruppen wurden nach Alter getrennt, d.h. in meiner Gruppe, der Tigergruppe, gab es ausschließlich 4 Jährige und in einer anderen Gruppe nur 5 Jährige. Dieses System fand ich etwas komisch und weiß bis heute nicht genau, was ich davon halten soll, da Kinder oft auch von den etwas Älteren lernen. Die Arbeit der Erzieher hat sich ebenfalls von der in Deutschland unterschieden. Wenn die Erzieher keine Angebote gemacht oder vorbereitet haben, haben diese meistens am Schreibtisch Papierarbeit gemacht. Sehr selten konnte ich beobachten, dass die Erzieher mit den Kindern spielen. Die Kita selber wurde früher als Schule benutzt und das ist an der Raumteilung auch noch ziemlich gut erkennbar. Die Räume waren alle sehr freundlich gestaltet und obwohl sie relativ klein waren, konnte man sich dort auch wohlfühlen. Ich habe Italien und die Menschen dort als sehr freundlich und hilfsbereit kennengelernt.

Auch wenn die Verständigung in der Öffentlichkeit oft sehr schwerfällig war, da die meisten Italiener gar kein oder nur sehr wenig Englisch sprechen. In unserem Wohnheim haben wir schon am ersten Tag zwei Jungs aus Milan kennengelernt, die in Forlí studieren und sogar sehr gut Deutsch sprechen konnten. Sie waren bereit, uns die Stadt und einige Geheimtipps zu zeigen. Wir sind auch des Öfteren mit den

beiden abends in eine Bar gegangen und haben etwas getrunken. Die Bekanntschaft mit den beiden hat mir sehr Spaß gemacht und ich denke, wir werden noch lange in Kontakt bleiben.

Im Allgemeinen kann ich behaupten, dass mir das Auslandspraktikum einiges gebracht hat. Nicht nur auf beruflicher Ebene, sondern auch bei meiner Persönlichkeit. Ich konnte in Italien einige Sachen lernen, aber ich konnte ebenfalls sehen, wie man nicht gut mit Kindern arbeitet. Ich habe einige schockierende und einige schöne Dinge erlebt, gesehen und auch selbst erfahren. Auf persönlicher Ebene kann ich sagen, dass ich mich in einigen Bereichen wie Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Teamfähigkeit durch das Auslandspraktikum sehr gesteigert und einiges dazu gewonnen habe. Ich habe neue, nette Leute kennengelernt und durfte erfahren, wie die Kindererziehung in einem anderen Land aussieht. Außerdem hatte ich viele Gelegenheiten, das Land Italien und die Leute dort etwas kennenzulernen.

Das Auslandspraktikum hatte gute sowie schlechte Seiten und ich bin sehr froh diese Erfahrung gemacht zu haben.